

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen
und Publikationsorgan des Schweizerischen Brauereiarbeiterverbandes.

№ 31.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.
Redaktion und Expedition: Hannover, Münzstraße 5.

Hannover, 3. August 1906.

Verleger u. verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Hannover.
Druck von Meißner & Co., Hannover.

16. Jahrg.

Notizen und Erinnerungen.

Anlässlich der Ausperrung in Rheinland-Westfalen wiesen wir auf das Abhängigkeitsverhältnis des „Bundes“ zu den Unternehmern hin, daß der Bundesverein Dortmund verpflichtet sei, durch Entgegennahme der jährlichen Schenkung der Unternehmer von 2000 Mark auf jedes energische Eintreten für Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verzichten, daß er nicht „kämpfen“ dürfe, daß er neutral bleiben müsse und sich weder den christlichen, noch den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften anschließen dürfe. Dies wurde uns nachher in der „Bundeszeitung“ bestätigt durch Veröffentlichung der Urkunde — von der wir übrigens schon Kenntnis hatten —, in der ausdrücklich festgesetzt ist, daß der § 2 des Bundesstatuts, der das Streiken der Bundesmitglieder verbietet, nicht geändert werden dürfe; nur unter dieser Bedingung erfolgten die Schenkungen. Der „Bund“ war den Unternehmern verkauft und deshalb wurde er auch von dem Syndikus des rheinisch-westfälischen Unternehmer-Verbandes, Dr. Kreuzbauer, in allen Tonarten und bei jeder Gelegenheit gepriesen; es kostete ja nichts, brachte aber für die Unternehmer viel ein, die sich dafür herabließen, an den Festen des „Bundes“ teilzunehmen.

Am 18. Juni 1905 nahmen eine Anzahl Unternehmer und auch Dr. Kreuzbauer an dem Stiftungsfest des Bundesvereins teil und dort redete Dr. Kreuzbauer also:

Es sei ihm eine außerordentliche Ehre und persönliche Freude, in diesem Augenblick inmitten so vieler Vereine bei einer solchen Feier zugegen sein zu dürfen. Er übermittle dem Hochwiderstand die herzlichsten Glückwünsche des Brauereiverbandes. Wenn zwischen Brauereiverband und Brauerbund ein so gutes Verhältnis bestehe, so sei es dem ideal-jahnen Programm des Brauerbundes zu danken.

Und nachdem Dr. Kreuzbauer das Evangelium der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit gepredigt hatte, schloß er folgenmaßen:

Zu Freud und Leid sollte sie (die Fahne) ihnen vorangehen, zugleich sie auch daran erinnern, daß die Brauer in ihren Arbeitgebern ihre beste, kräftigste, zuverlässigste und natürlichste Stütze hätten.

Und in seinem Jahresbericht des „Verbandes Dortmunder Bierbrauer“ für 1905 schreibt Dr. Kreuzbauer:

„Das Verhältnis zu den dem Brauergesellenbund angehörigen Arbeitern wurde, wie in den abgelaufenen Jahren, so auch im Geschäftsjahre gepflegt und fand seinen äußeren Ausdruck nicht nur darin, daß, wie in früheren Jahren, der Invalidentasse des Bundes ein Jahresbeitrag von 2000 Mk. und dem Dortmunder Lokalverband ein Beitrag von 500 Mk. zu seinem Stiftungsfest bewilligt wurde, sondern auch darin, daß an der aus Anlaß des zehnjährigen Stiftungsfestes erfolgten Fahnenweihe (in Bochum, D. N.) sämtliche Dortmunder Brauereileiter persönlich teilnahmen und daß dem Verein bei dieser Gelegenheit eine Fahnenfahne überreicht wurde.“

Das war der „äußere Ausdruck“ (nach Kreuzbauer) der Pflege des Verhältnisses zu dem Brauergesellenbund; der „innere Ausdruck“ spiegelt sich in der weiteren Stelle des Kreuzbauerschen Berichts wieder:

„Hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse sei zunächst darauf hingewiesen, daß schon im Spätjahr 1904 verschiedentlich Wünsche der Arbeiter laut wurden, und daß sowohl der Zentralverband wie auch der Brauergesellenbund im Laufe des Geschäftsjahres mit der Forderung von Tarifen an einzelne Verbandsbrauereien und an den Verband herantraten. Geht man dem stets verfolgten Standpunkt wurde der Abschluß von Tarifen rundweg abgelehnt, dagegen Verhandlungen innerhalb des Verbandes angebahnt auf Ausarbeitung einer gemeinsamen Arbeitsordnung.“

Während und nach der Ausperrung in Rheinland-Westfalen hat man sich im „Bund“ der trügerischen Hoffnung hingegeben, daß für die Unterstützung, die man den Unternehmern im Kampfe gegen uns geleistet hat, diese mit dem „Bund“ einen Tarif abschließen und den Verband so zurückdrängen würden, und Herr Kreuzbauer mag auch wohl bezügliche Hoffnungen gemacht haben, so lange er den „Bund“ zu seinem Zwecke brauchte. Die Kollegen haben dabei vergessen, daß zum Tarifabschluß eine Arbeiterorganisation gehört, die auch kämpfen kann, und nicht eine von den Unternehmern abhängige, an diesen verkaufte Korporation; sie haben weiter vergessen, daß der Brauereiarbeiterverband bei einem Tarifabschluß allemal dabei ist, und daß wie überall, so auch in Rheinland-Westfalen nur der Brauereiarbeiterverband einen Tarif erkämpfen kann und auch erkämpfen wird, trotz des „nie versochtenen Standpunktes“ der Brauereien, Tarife nicht abzuschließen.

Zu dieser „Hoffnung“ ist man denn auch arg getäuscht worden; man hat es dem „Bund“ so allmählich beigebracht, daß er trotz, oder richtiger, eben wegen der „Pflege des Verhältnisses“ — bei den Unternehmern, was Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse anbetrifft, nicht auf Rechnung steht, denn dafür leisten ja die Unternehmer die Geschenke, damit die Bundesmitglieder zufrieden sein — müssen, noch viel weniger denken die Brauereien an einen Tarifabschluß mit dem Bund, sie, die „Herren im Hause“, mit denen, die von ihm abhängig sind.

So löste sich denn aus der „Pflege des Verhältnisses“ zwischen Unternehmerverband und „Bund“ in Rheinland-

ordnung“ für die Dortmunder Brauereien aus, ganz vom „Herren“ — Geist diktiert, die feinerzeit in der „Bundeszeitung“ noch als „Erfolg des Bundes“ gefeiert wurde. Doch die Ernüchterung trat bald ein und das „Verhältnis“ ist bedenklich getrübt.

Der Messias, der den Tarif auf dem Präsentierteller bringen sollte, blieb aus, in den verschiedenen Vereinen des „Bundes“ wurde man immer ungemühtlicher.

In Elberfeld sprach man sich im Bundesverein am 9. Juni nicht lobenswert über Dr. Kreuzbauer aus, da er „bis heute noch keine Schritte betreffs der eingefandten Lohnforderung unternommen hat.“ Auf der Bezirksversammlung des Bundes in Bochum am 17. Juni wurde festgestellt, daß auf den „schon vor längerer Zeit eingereichten Tarif“ „zum Teil gar keine, zum Teil ablehnende oder verkröpfende Antworten eingegangen seien.“ Im Bundesverein Elberfeld wurde am 30. Juni wieder festgestellt, daß in der Tarifangelegenheit „bis jetzt von seiten des Dr. Kreuzbauer nichts geschehen ist.“

Am 14. Juli wurde in Mülheim a. Rh. „betreffs der Tariffachen das Verhalten des Dr. Kreuzbauer gerügt.“ Aber auch schon früher, bereits im vorigen Jahre, nahm Dr. Kreuzbauer Veranlassung, die hochgespannten Tarifforderungen im „Bund“ durch einen diplomatischen Kaltwasserstrahl in Form einer Nichtigstellung in der Arbeitgeberpresse zu dämpfen.

Inzwischen wurde der Anschluß an die „Christlichen“ besonders in den rheinisch-westfälischen Bundesvereinen eifrig propagiert, vielleicht glaubte man durch diesen Anschluß den im Sumpfe stehenden geliebten Tariffarren wieder flott zu machen. Vergessliche Hoffnung! Dazu gehört noch etwas anderes. Aber auf dem vom 5.—7. Juli in Altenburg tagenden Delegiertentag des „Bundes“ kam es hierüber sowie über die ganze Ohnmacht des Bundes zu einer, bei verschiedenen von Selbsterkenntnis durchdrungenen interessanten Aussprache. Die Arbeitgeber rechnen nur mit Machtfaktoren, und der Bund ist nichts — das Wissen die Arbeitgeber und das gestand man sich auch auf dem Bundes-Delegiertentage ein. Man müsse sich Rückenstärkung durch Anschluß an die Christlichen oder Hirsch-Dunderschen holen. Doch darüber ein andermal, für heute interessiert uns das „Verhältnis“, deren Pflege sich die Brauereien durch Geldspenden, Fahrenschleifen und Festbesuche angelegen sein ließen:

Wölfel-Köln erklärt, daß die Bundesvereine in Rheinland-Westfalen durch Herrn Dr. Kreuzbauer in jeder Art und Weise umgangen werden.

Baumgart-Duisburg bestätigt, daß ein Verhandeln mit Herrn Dr. Kreuzbauer unmöglich ist.

Birndt-Dortmund bemerkt, daß man mit den einzelnen Brauereien nicht verhandeln kann, sondern man muß sich stets an den Syndikus wenden, und der (Dr. Kreuzbauer) ist so schlüpfrig wie ein Kal.

Frangen-Dortmund erklärt, er müsse jedoch bekannt geben, daß die Dortmunder Brauereibesitzer nicht die festgesetzten Löhne zahlen, und habe Dr. Kreuzbauer versprochen, dahin zu wirken, daß dies bald geschehen solle. Nach dem neuen Tarif sei eine Hausordnung eingeführt worden, für die er keine Worte habe, sie sei, gelinde gesagt, haarsträubend.

Also nicht einmal die festgesetzten Löhne werden in Dortmund bezahlt — ein schon gepflegtes „Verhältnis“. In den Brauereien, wo Verbandsmitglieder beschäftigt sind, paßiert das nicht — das Verhältnis ist jedenfalls ein gesünderes.

Auf all die Ohnmachtssklagen auf dem Bundes-Delegiertentage zur Begründung der Zentralisation und Anschluß an die Christlichen erklärte

Lindner-Berlin: Dann ist es doch besser, wir schließen uns gleich dem Zentralverbande an.

Er hat recht, es ist der einzige Ausweg. Je früher es geschieht, desto besser — kommen tuts doch!

Die deutschen Gewerkschafts-Kartelle im Jahre 1905.

Der gewaltige Aufschwung der deutschen Gewerkschaftsbewegung im verfloffenen Jahre spiegelt sich klar in der Statistik über die Tätigkeit der Gewerkschaftskartelle wieder, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gewerkschaftskartelle in ihrer Gesamtheit zu dem Fortschritt der Bewegung ihr gut Teil beigetragen haben. Wir sagen, in ihrer Gesamtheit, indem wir die gesamten Kartelle als ein einheitliches Ganzes betrachten. Legt man aber die Sonde der Kritik an die Tätigkeit der einzelnen Kartelle, dann ergibt sich, daß leider nicht alle einen Anspruch darauf erheben können, hier lobend erwähnt zu werden. Von Gewerkschaftskartellen, die die ihnen zugehenden Ehrenämter aus Gewerkschaftstreue trotz wiederholten Ermahnens und Bittens nicht hinlänglich beantworteten, kann man sicher nicht behaupten, daß sie ihre Aufgaben zu erfüllen bestrebt seien.

Von den Ende 1905 bestehenden 480 Kartellen sind 463 = 96,9 Prozent an der Statistik beteiligt. Diese 463 Kartelle umfassen 6495 Gewerkschaften mit insgesamt 1.180.940 Mitgliedern, von denen 16.870 in 41 Zentralvereinen und 1739 in sonstigen, der General-Kommission nicht angeschlossenen Gewerkschaften organisiert

kommission angeschlossenen Zentralverbänden Organisierten, deren Zahl 1.429.408 betrug, sind demnach 1.162.331 = 81,3 Prozent in den Gewerkschaftskartellen vereinigt.

Die den Kartellen angeschlossenen Lokalvereine sind gegen das Vorjahr wieder um drei zurückgegangen, dagegen ist die Gesamtzahl der Mitglieder derselben von 9824 auf 16.870 gestiegen. Die Zunahme bedeutet jedoch kein Anwachsen der Mitgliederzahlen in den einzelnen lokalen Vereinen, sondern sie resultiert lediglich daraus, daß die Berliner Gewerkschaftskommission den Lokalverein der Berliner Hausdiener, der rund 7000 Mitglieder zählt, den Anschluß gestattet hat.

Die Zahl der angeschlossenen Organisationen beträgt 936 mehr als im Jahre 1904.

Jahr	Verteilt ist von Kartellen	Zahl der		Lokalvereine sind			
		angeschlossenen Gewerkschaften	Mitglieder	nicht angeschlossenen Gewerkschaften	in Kartellen	insgesamt	mit Mitgliedern
1901	319	3995	481.718	328	28	58	10.572
1902	365	4742	614.722	339	36	84	12.598
1903	887	5207	758.723	312	30	60	9.241
1904	405	5559	924.026	348	25	44	9.824
1905	465	6495	1.180.940	363	18	41	16.870

Von den 1.180.940 in den Kartellen vereinigten Gewerkschaftsmitgliedern sind 743.634 = 63 Prozent in den 41 Großstädten. Trotzdem blieb im letzten Jahre die Mitgliederzunahme in den Großstädten hinter der, welche im allgemeinen die Gewerkschaften zu verzeichnen haben, zurück. Die Gesamtmitgliedszahl in den deutlichen Gewerkschaften betrug Ende 1905 1.429.408 gegen 1.116.723 Ende 1904. Das ist eine Zunahme von 28 Prozent, während die Zunahme in den Großstädten von 595.862 auf 743.634 nur 25,6 Prozent ausmacht; ein Zeichen, daß sich der Mitgliederzuwachs besonders in den mittleren Städten vollzogen hat. Zwar weist Berlin allein eine Zunahme von über 43 Prozent auf. Auch einige andere Städte haben eine Zunahme von über 25 Prozent aufzuweisen, jedoch ist in einiger Städten, welche in den letzten Jahren einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung zu verzeichnen haben, die Gewerkschaftsbewegung nicht in der gleichen Weise fortgeschritten.

Besonders auffallend ist der Rückgang der Mitgliederzahlen in einigen Städten, der, wie in den beiden Schwesterstädten Barmen und Elberfeld, nicht unbedeutend ist. Es handelt sich jedoch hierbei nicht lediglich um einen Austritt aus den gewerkschaftlichen Organisationen, sondern teilweise um den Austritt der Organisationen aus den Kartellen.

Die größte Zahl der den Kartellen angeschlossenen Zweigvereine hat der Holzarbeiterverband aufzuweisen: 421, ihm folgen die Verbände der Maurer mit 392, Metallarbeiter 382, Zimmerer 329, Maler 272, Schneider 249, Buchdrucker 240.

Vom Brauereiarbeiterverband waren den Kartellen angeschlossenen 1902: 125, 1903: 143, 1904: 177 und 1905: 217 7 Kartellen. Nicht angeschlossenen waren in den 4 Jahren 2, 4, 7 und 7 Kartellen. Es dürfte sich bei diesen nicht angeschlossenen Zahlstellen immer um eben gegründete handeln, oder um solche Orte, wo noch keine Kartelle bestehen. Wo das erstere der Fall ist, ist auch das erste kurze Bestehen kein Entschuldigungsgrund, so bald die Zahlstelle gegründet ist, muß sie sich auch dem Kartell anschließen, das erfordert die Solidarität und liegt auch im eigenen Interesse.

In ganzen bestehen an 199 Orten Zweigvereine der Zentralverbände, welche den Kartellen fernstehen.

Mehr und mehr wenden die Gewerkschaftskartelle ihre Aufmerksamkeit dem Gebiete der Auskunftsverteilung und Rechtsberatung zu. Es wurden 1905 insgesamt 111 Auskunftsstellen von den Kartellen unterhalten, über deren Tätigkeit bereits an anderer Stelle berichtet worden ist. Von den bestehenden Arbeitersekretariaten werden 56 von den Kartellen unterhalten resp. mit Geldmitteln unterstützt. Sieben Kartelle unterhalten ein eigenes Bureau.

Ein Gewerkschaftshaus wird unterhalten an folgenden Orten: Berlin, Braunschweig, Breslau, Kassel, Charlottenburg, Köln a. Rh., Dresden, Elberfeld, Feuerbach, Frankfurt a. M., Gannau, Heidelberg, Kiel, Leipzig, Regensburg, Mannheim, Mühlhausen i. Th., Offenbach a. M., Plauen i. V., Solingen, Stettin, Stralsund, Stuttgart, Trier, Wilhelmshaven und Zittau. Wenn diese Gewerkschafts- oder Volkshäuser auch nicht ausschließlich von den Gewerkschaftskartellen unterhalten werden, so ist ihre Erhaltung doch dem Zusammenwirken der Gewerkschaften in diesen Orten und zum Teil auch der Mitwirkung von Parteiorganisationen zu verdanken.

Gemeinliche Versammlungssäle haben 118 Kartelle gegenüber 86 im Vorjahre. Eine Zentralherberge haben 44 Kartelle (20 im Vorjahre) und eine Herberge beim Gastwirt untersteht in 227 (181 im Vorjahre) Orten der Kontrolle der Gewerkschaftskartelle.

Ein Zentralarbeitsnachweis wird unterhalten von den Kartellen in Hameln, Merane, Sonderburg und Zerbst. Eine vom Kartell verwaltete gemeinsame Bibliothek ist in 252 Orten vorhanden, 1904 in 205 Orten. Ein Lesezimmer wird von 39 Kartellen unterhalten, von denen 5 keine Bibliothek besitzen.

Eine Beschwerdekommision für Gewerbeinspektionssachen ist in 149 Kartellen vorhanden (1904: 134), 129 Kartelle haben eine Kommission für das Kost- und Logiswesen, 195 Kartelle eine Bauarbeiter-Inspektion (1904: 151) und einen Referentennachweis haben 52 Kartelle.

Die Agitation unter den Arbeiterinnen ließen sich im letzten Jahre die Kartelle etwas mehr angelegen sein, als in den Vorjahren. Wie die Statistik ergibt, hatten 1905 41, 1904 29 und 1903 26 Kartelle eine weibliche Vertrauensperson eingesetzt. Auch die Zahl der Arbeiterinnenagitationskommissionen ist von 15 in 1905 auf 12 in 1904 auf 21 in 1905 gestiegen. Dieses Tätigkeitsgebiet wird von den Kartellen immer noch nicht in genügender Weise berücksichtigt.

Zu der Einberufung von Versammlungen zwecks allgemeiner Agitation haben die Kartelle wesentlich mehr geleistet, als im Jahre 1904. Es wurden 2102 (1904 nur 819) allgemeine Versammlungen abgehalten. Davon allein in Regensburg 91 und in Frankfurt a. M. 51. Dagegen haben 61 Kartelle keine allgemeine und 56 Kartelle überhaupt keine Versammlung einberufen. Das Jahr 1905 bot doch gewiß Agitationsstoff mehr als genug, wenn demnach eine Anzahl Kartelle keine Versammlungen abhielten, so bei

so haben diese ihre Pflicht in geradegu unverantwortlicher Weise ver-

Die Kartelle veranstalteten im Jahre 1905 insgesamt 46

Zur Vereinfachung der Ausgaben wurden 1905 in 451 Kartellen

Von 31 Kartellen werden besondere Beiträge für die Unterhaltung

Die Gesamteinnahmen der Kartelle im Jahre 1905

Vorausgaben haben 1905 für Agitation 358 Kartelle

Die von 290 Kartellen veranstalteten Sammlungen für

Streiks und Ausperrungen ergaben die Summe von 918 166 Mk.

Tarifverträge. — Lohnbewegungen.

† Zugzug ist fernzuhalten: nach sämtlichen Brauereien des Großherzogtums Luxemburg (Luxemburg, Diekirch, Esch, Niederkerchen, Wiltz), das seitens der Brauereiver-

Brauereien.

† Krefeld. In unserer am 23. Juli im „Deutschen Reich“

† Hannover. Mitte April schon wurden die Anträge auf

Da mit dem Verein der Brauereien ein den Wünschen

folgeschweren Kampf zu führen, folgeschwerer für beide Teile, und

Wenn man nicht sagen soll, daß die Unternehmer sehr ungeschickt

Aber noch eins ist hierbei zu sagen. Es mangelt einem Teil

Auch von einer anderen Seite — wir wollen sie nicht nennen,

Die wesentlichsten Bestimmungen des mit dem Verein der

Arbeitszeit. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden

Die Arbeitszeit der Bierstieber beträgt für gewöhnlich die

Vierfahrer erhalten, wenn sie nach Beendigung der regel-

Bei Maschinenisten und Heizern schwankt die Arbeitszeit

Löhne. a) Brauer und Böttcher erhalten pro Woche

b) Vierfahrer erhalten bei der Einstellung 36 Mk., steigend

c) Handwerker, Maschinenisten und Heizer erhalten

d) Hilfsarbeiter und Stallpersonal erhalten bei

e) Müssen Hilfsarbeiter Arbeiten verrichten, die an sich von

Die sämtlichen Arbeiten im Sudhaus, Gärkeller, im Lagerkeller,

f) Flajshenellerarbeiter erhalten im Alter bis 16

Die weiblichen Arbeiter im Flajshenkeller erhalten bei

Lohnzahlung Festtags während der Arbeitszeit.

Für die zweiten Feiertage sowie Festtage, die auf

Für Ueberstunden erhalten die von a bis c angeführten

Die Zeit unter einer halben Stunde wird als halbe Stunde,

Die Dujour an Werktagen erhalten die Arbeiter nach dem

Die Maschinenisten und Heizer erhalten für ihre Tätigkeit,

Das Bierausfahren an Sonn- und Feiertagen soll im

Für diese Tour erhalten die Bierfahrer eine Vergütung von

Ein Lohnabzug findet nicht statt bei Teilnahme am Begräbnis

Bei Krankheit, die länger als 3 Tage dauert, erhalten die

Der 1. Mai wird in der bisherigen Weise freigegeben.

Bevor diese Festungen entschieden haben, sollen die Streitig-

bis 7,50 Mk. pro Woche erhalten, und zwar mit Nachzahlung vom

† Hirschberg i. Schl. Nachdem die Kollegen der hiesigen

† Karlsruh. Am 25. Juni wurde von der Zahlstelle Würg-

Die Arbeiter haben volle Koalitionsfreiheit.

Arbeitszeit für alle im Betriebe Beschäftigten vom 1. Ok-

Die Sonntagsarbeit soll nach den gesetzlichen Be-

Jedem in der Brauerei und Mälzerei Beschäftigten ist zum

mindesten an jedem dritten Sonntag und gesetzlichen Feiertag

Als Mindestlohn wird für Brauer und Mälzer gezahlt

Ueberstunden werden an Sonntagen und Wochentagen mit

Lohnzahlung jeden Samstag während der Arbeitszeit.

Wohnungszuschuß wird gewährt für Verheiratete 9 Mk.,

Derjenige, welcher am Sonntag Dujour hat, braucht früh nicht

Handstreich beträgt für Brauer 6 Liter, für Mälzer 7 Liter pro

Tag. Es werden nur 4 Liter in Natura verabreicht, das übrige

Der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird nicht außer Kraft

So sollte Arbeitsmangel eintreten, so hat die Auslieferung der Meise

nach zu erfolgen und zwar so, daß diejenigen zuerst wieder entlassen

werden, welche zuletzt eingestellt wurden. Bei Neueinstellungen

sollen die zuletzt Entlassenen am ersten Berücksichtigung finden.

Ergeben sich Differenzen, so werden diese von einer Kommission,

welche von Arbeitern gewählt wird, unter Hinzuziehung eines Ver-

treteres des Brauereiarbeiter-Verbandes mit der Geschäftsleitung be-

prochen, um eine Einigung herbeizuführen.

Kündigung ist gegenseitig ausgeschlossen.

Die Zugeständnisse treten am 1. August in Kraft.

Die Löhne betragen früher 14—17 Mk., die Arbeitszeit war

eine 12—13stündige, keine Sonntagsruhe.

Die Firma erklärte sich bereit, mit dem Brauereiarbeiter-Ver-

Abrechnung der Gaue für das 1. Quartal 1906.

Table with columns for 'Einnahme' (Revenue) and 'Ausgabe' (Expenditure) for various regions (Gaue) including Posen, Hamburg, Leipzig, Regensburg, Karlsruhe, and Dortmund. It lists items like 'Einnahme', 'Ausgabe', 'Revisions', 'Lohnbewegungen', etc., with sub-columns for 'M.' and 'S.' (Mark and Schilling).

auszubehalten. Bei Wochenlöhnen sind doch die Arbeitgeber verpflichtet, den vollen Lohn selbst dann anzuzahlen, wenn einer in der Woche nur vormittags arbeiten kann, mittags dagegen wegen Arbeitsmangels nach Hause geschickt wird.

Köln. Der Braumeister Stolz von der Brauerei Winter erklärt auf die Angaben im Verwaltungsbericht aus Köln in Nr. 29 der „Brauer-Zeitung“, daß er dem Bundesvorsitzenden Wähler auf Anfrage wegen Lohnzulage nie die Antwort gegeben habe: was er sich darum zu kümmern hätte, was ihn auch Wähler bestätigt habe. Weiter erklärt der Braumeister: „Auch ist mir nicht bekannt, daß ich gegen die Organisierten skandalös vorgegangen, wenn sie es nicht selbst verschulden.“

Regensburg. In der Versammlung am 14. Juli erbat die Kollege Schutz-Breslau den Bericht vom Verbandstag; die Anwesenden folgten den Ausführungen mit großem Interesse.

Magdeburg. In der Versammlung vom 7. Juli war verhältnismäßig nur schwach besucht. Der Vorsitzende rügte die Saumlässigkeit der Mitglieder, die doch gewiß alle Ursache hätten, unter sich eine Einigkeit zu schaffen, denn daß was die Uneinigkeit keinen Nutzen bringt, das hat uns doch der Ausfall der letzten Lohnbewegung so recht gelehrt. Unter Vorsitzender, der zugleich auch Verbandstags-Delegierter war, gab den Bericht vom Verbandstag. Dem alle mit großem Interesse folgten. Hierauf entspann sich eine längere Diskussion über die Gründung der Sektion I. Der Vorsitzende begründete Zweck und Notwendigkeit zu diesem Schritt, auch in der Versammlung fand dieser Vorschlag allgemeine Anerkennung.

Moosburg. Die Brauereibesitzerin Frau Weiss hat vor kurzem einen Kollegen ohne Kündigung entlassen. Der Mann ließ es sich nicht gefallen und rief seine Verbandsvertretung an. Nach Eingreifen der letzteren sah sich die Frau veranlaßt, einzugehen, einen Fehler gemacht zu haben, und nachdem der Kollege allerdings auf Wiedereinstellung verzichtete, bezahlte sie die 14 Tage Kündigung mit Bier und Rest heraus, so daß der Entlassene 82 Mk. herausbezahlt erhalten hat. Und warum hat man den Mann entlassen? Weil man ihn im Verdacht hatte, daß er dem Bezirksleiter Anzeigen über verwehrt Fleisch und vom Schlachten kranker Tiere gemacht hätte. Die Sache war so eines schönen Tages besuchte der Bezirksleiter den Fleischhändler dieser Brauerei, und was fand der Mann alles vor: verfaulte Leber, fäulnisches Fleisch und Fleischreste, die schon von Ratten belagert waren, so daß der Hausmeister einen ganzen Schwanz voll solcher Waren ins Haus werfen mußte. Solche Sachen hatte man den Brauereibesitzerin vor Augen vorzulegen, und da nachher diese Herren Besitzer von Moosburg auch mit der guten Sache sich rühmen. Als im heutigen Morgen die Lohnbewegung war, konnte die Lohn noch nicht abgelehrt werden, weil sich die Herren Unternehmer äußerten: die Arbeiter können sich immer nicht tun, was sie, die Unternehmer, bitten. Nun ist man aber der Sache auf die Spur gekommen, was für Schaden die Brauereiarbeiter herbeiführen nach vorzulegen erhalten. Besonders ist auch beim Zesbräu die Lohn nachgelassen haben, und die Kollegen wollten auch lieber Abkündigung der Lohn, was sie im Frühjahr noch nicht erlangten.

Wie sind denn jetzt die Verhältnisse in Moosburg? Jetzt, nachdem die Kollegen der Organisation der Ratten gekannt, wenn auch die Lohn, und besonders in der Brauerei Weiss, sind die alten Verhältnisse wieder eingetreten und die Kollegen müssen wieder Tag und Nacht arbeiten. Im Zesbräu und Moosburg sind die Verhältnisse eine einzige Katastrophe in Moosburg ist die Brauerei in der Hand der Brauereibesitzerin, die in der Brauerei Weiss, die Brauereiarbeiter in ihren Arbeitern, und obwohl letztere nur organisierte sind, wird keinem was in den Weg gelegt.

Wenn die hiesigen Kollegen bei Weiss und den anderen Brauereien handhaben, dann können wir das schon bald nachholen, was wir nicht erreichen. Einweisen den hiesigen Kollegen bei Weiss „guten Appetit“ zu ihrer Ware.

München a. d. Ruhr. (Auch ein „Christlicher“) Die Brauerei Gebr. Jüngling in Wälsheim-Brück beschäftigt unter einem der unglücklichsten Verhältnisse unserer Organisation, nämlich den hiesigen Vorsitzenden des hiesigen Bundesvereins, Johann Strödel aus Kappeln a. d. Ruhr, jetzt Mitglied des hiesigen unter dem Vorsitz des ehemaligen Vorsitzenden des hiesigen Bundesvereins, A. Strödel, gegründeten „Zentralverbandes christlicher Brauer, Küfer und verwandter Berufe.“ - Vorher Vorsitzender, Anarchist, Sozialdemokrat, Kaiserhüte sind die hiesigen hiesigen für andere Kollegen. Es genügt ihm nicht, diese „recht christlich“ klingenden Ansätze mit dem Verstand zu betrachten, vielmehr bedient er sich auch ungenügend auf der Suche. Allerdings behält sich dieser „ungeborne“ Schritt mit Schöpfungsbereberei, indem er andere Kollegen in eben geschilderter Weise bei den Registern schlicht macht und so die Kündigung der Wohnung bewerkstelligt. Das Leben der „christlichen“ Arbeiter-Zeitung trägt vieles dazu bei. In Kürze wird ihm das Gericht mit diesen „Kollegen in Ehrlich“ begeben und ihm hoffentlich Gelegenheit bieten, aber die „einen Spitzwahn“ - eingeschrieben nachgeben. Wenn pp. Strödel in diesem Falle für das „Christentum“ propagiert, dann ist es jedenfalls der richtige Weg. Nur der Zentralverband der Brauereiarbeiter in der Provinz nicht zum Schaden.

Forstheim. Die Bezahlung und Behandlung der Arbeiter in der Brauerei Leo und der Brauerei Hof, beide in

Mühlacker, sowie in der Brauerei Kieger in Maulbronn läßt sehr viel zu wünschen übrig. In ersterem Geschäft herrschen noch Zustände, die mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Einklang stehen. Im Sommer und Festtagen werden den Arbeitern Arbeiten zugewiesen, die geschlechtlich unzulässig sind. Auch will der Braumeister nicht dulden, daß die Arbeiter die „Tagewacht“ lesen; in „seinem Haus“ dürfte das nicht sein. In der Brauerei Hof werden die Leute mitten in der Nacht aus dem Bett geholt zum Bierverladen, und das ohne jede Vergütung. Der Lohn wird nach dem Gutdünken der „Herren“ geregelt. Die Brauerei Kieger in Maulbronn kündigte den abgelaufenen Tarif und wollte diesen durch einen neuen, ihr passenderen Tarif ersetzen. In bezug auf Behandlung usw. haben es ihre Arbeiter nicht viel besser als die in den vorerwähnten Betrieben. Die Arbeiter haben nun beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten und die Disziplinierung Forstheim mit der Unterstützung eines Tarifs betrauen, der auch bereits am 28. Mai den Prinzipalen eingereicht wurde. Diese stellten sich jedoch auf den Progenstandpunkt und lehnten jede noch so berechtigte Forderung rundweg ab.

Schwerin. In unserer gut besuchten Versammlung vom 14. Juli erbat die Kollege Frehe die zunächst Bericht vom Verbandstag. Die vom Vorsitzenden erläuterten Beschlüsse wurden genehmigt, namentlich der 5 Pf.-Ertragsbeitrag zum Streikfonds fand einen sehr großen Anklang. Bezüglich des Punktes Grenzfreitragigkeit ging Redner scharf mit dem Transportarbeiter-Verband ein. Er ermahnte die Bierfahrer, sich die Agitatoren des Transportarbeiter-Verbandes vom Leibe zu halten, denn die Bierfahrer werden es auch wohl einsehen, wo ihre Interessen am besten vertreten werden. Nach Erstattung des Kartellberichts besaßte man sich mit dem in „Korrespondenzblatt“ erschienenen Aufruf seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sowie mit dem Streik der Bauhilfsarbeiter am Orte.

Kundschaun.

Ein Streikbrecherlieferant. Die Firma Gebr. Hesselberger, Hopsenlieferant, Nürnberg-Augsburg, hat neuerdings auch die Streikbrecherlieferung übernommen. Einen Kollegen aus Tölg hat Herr Hesselberger aus der Stellung herausgeholt und nach Diting geschickt. Der Kollege wußte nicht, daß die Brauereiarbeiter in Diting im Kampfe lagen; als er es dort erfuhr, nahm er die Arbeit nicht auf. Als er aber sein Jahrgeld verlangte, da ist Herr Hesselberger ausgerückt; er will nichts bezahlen.

Wir machen die Kollegen auf diesen „Lieferanten“ aufmerksam, damit sich niemand mehr von ihm um seine Stellung und um sein Geld bringen läßt und sein Streikbrecherlieferungs-Handwerk gelegt wird.

Ein Bierhändler in Straubing. Die Brauereiarbeiter in Straubing lagen schon seit 10 Jahren und länger über die angelegliche Sonntagsarbeit, mehr wie Hunderte von Briefen werden schon an die Regierung gegangen, immer ohne Erfolg. Nun hat aber am 14. Juni ein Herr die Straubinger Polizei auf die Schlampelei aufmerksam gemacht. Die Behörde suchte in der Stadt herum und fand, daß in der Brauerei Sex noch 2 Arbeiter arbeiten mußten. Auf Befragen, wer ihnen die Arbeit angedeihen, gaben die Arbeiter an, das müßten wir tun, angeordnet hat es der Braumeister. Die Behörde notierte dieses und ließ die Arbeiter um ihre Namen. Und nun Kollegen, kommt, was jetzt kommt:

Am 19. Juli erhielten die - zwei Arbeiter je einen Strafbescheid von 1 Mark oder einen Tag Gefängnis, weil sie in der Zesbrauerei in argemüßiger Weise gearbeitet haben.

Der Besitzer und der Braumeister sind nicht bestraft worden, aber die armen Arbeiter, die gezwungen sind, an Sonntagen zu arbeiten, wollen sie ihre Stellen nicht verlieren, diese werden bestraft.

Können sich dies alle Arbeiter merken, wenn sie an Sonntagen arbeiten, werden sie bestraft. Und wenn sie dem entgegen, die Sonntagsarbeit möglichst aus der Welt schaffen wollen, dann müssen sie sich zu der Erkenntnis kommen, daß sie sich dem Brauereiarbeiterverband anschließen müssen. Was sagt aber die Fabrikinspektion zu den Streik?!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau Münzstraße 5 III, Hannover, Fernsprech-Nachruf Nr. 5830. Vom 23. bis zum 29. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Zeitschrift 10,90, Jahrgang 3,60, Straßfund 17,90, Ipehoe 23,40, Koburg 24,20, Stuttgart 900, Mannheim 483,74, Regensburg 24,15, Lübeck 367,59, Celle 205,90, Wey 41,48, Straßfund 12,15, Nürnberg 215,05, Nürnberg 736,34, Deifau 232,40, Grim 14,01, Wittenberge 77,67, Forstheim 98,12, Witten 74,51, Schwiebus 57,19, Jena 68,25, Zeitz 80,99, Breslau 443,14, Eger 138,06, Karlsruhe (für Gau 5) 210,00, Karlsruhe 49,74, Wiesbaden 129,92, Jagen 281,50, Chemnitz 731,55.

Büdingen 277,82, Leipzig 457,88, Paris 6,89, Friedensfels 2,10, Berlin I 1770,26, Cottbus 314,34, Rostock 116,82, Jüterbog 57,45, Neumünster 1,68, Barmen 77,19, Mülheim i. Th. 14,19, Heidelberg 137,04, Bayreuth 15,19, Götting 124,85.

Für Infanterie ging ein: Frankfurt a. M. 4,19, Hamburg 1,60, Frankfurt a. M. 1,40, Augsburg 1,40.

Material ist abgegangen: Hamburg II 10 000 Mark, a 40 Pf. Koburg 1200 Mark, a 40 Pf. Forstheim 800 Mark, a 40 Pf. Worms 1600 Mark, a 40 Pf. Mülheim 200 Mark, a 40 Pf. Lübeck 1200 Mark, a 40 Pf. Nürnberg 6000 Mark, a 40 Pf. Regensburg 800 Mark, a 40 Pf. Jena 200 Mark, a 40 Pf. Erfurt 30 Mitgliedsbücher und 3000 Mark, a 40 Pf. Jagen 30 Mitgliedsbücher und 1200 Mark, a 40 Pf. Waldsuhl 20 Mitgliedsbücher und 400 Mark, a 40 Pf. Würzburg 40 Mitgliedsbücher und 800 Mark, a 40 Pf. Regensburg 400 Mark, a 40 Pf. Pfennig, Leipzig 50 Mitgliedsbücher und 4400 Mark, a 40 Pf. Rostock 1200 Mark, a 40 Pf. Magdeburg 2000 Mark, a 40 Pf. Heidelberg 25 Mitgliedsbücher und 800 Mark, a 40 Pf. Memel 400 Mark, a 40 Pf. Neumünster 800 Mark, a 40 Pf.

Abrechnungen für das 2. Quartal haben eingelangt: Hamburg I, Worms, Celle, Halle, Koburg, Lübeck, Stuttgart, Alzey, Ipehoe, Jena, Zeitz, Erfurt, Wittenberge, Regensburg, Nürnberg, Berlin I, Jagen, Leipzig, Wittenburg, Regensburg, Würzburg, Deifau, Wiesbaden, Rostock, Cottbus, Schwiebus, Neumünster, Mannheim, Heidelberg, Barmen, Memel.

* Wo befindet sich der Brauer Gustav Lehmann, geboren 22. November 1867 zu Neudorf? Derselbe hat 1895 in Niederfeld, dann in Dortmund gearbeitet. Um die Adresse ersucht Der Hauptvorstand.

* Ausgeschlossen wurde auf Antrag der Zahlstelle Schwabach das Mitglied Josef Althaus aus Oberbießtag. Verb. Nr. 14 888.

* Berlin I. Laut Beschluß der Vorstands- und Vertrauensmännerziehung vom 8. Juni findet die Unterstützungsauszahlung mit Ausnahme der Reijunterstützung vom 1. August ab nur Sonnabends in den Bureaustunden von 9 bis 1 und von 4 bis 8 Uhr statt. Von diesem Tage an ist das Bureau auch Dienstag und Donnerstag den ganzen Tag geöffnet.

* Straubing. Vorsitzender Pet. Wagner wohnt jetzt Geertstraße 617, Altstadt.

Briefkasten.

Au verschiedene Adressen. Sobald die Protokolle fertig sind, werden sie versandt. Regen können wir nicht.

Versammlungsanzeigen.

Redaktionsbüro Dienstag mittag 11 Uhr. Andernach u. Umgegend. Sonntag, 5. August, 3 Uhr, im Hotel „Zur Glocke“, Andernach. Würzburg. Sonntag, 5. August, 4 Uhr, bei Bröder. Berlin I. Sonntag, 5. August, vorm. 10 Uhr: Vorstands- und Vertrauensmännerziehung bei Manjfeld, Plumenrit. 38. Bodum. Sonntag, 5. August, 8 1/2 Uhr, bei Didenbrock, Gr. Beckstr. 21. Unorganisierte mitbringen! Detmold. Sonntag, 5. August, vormittags 9 Uhr, in der „Zentralhalle“. Nichtorganisierte mitbringen! Düsseldorf. Sonnabend, 4. August, 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Angerstr. 8. Unorganisierte mitbringen! Offen. Sonntag, 5. August, 3 Uhr, im Lokale Weiskwinkel, Grabenstraße 23: Vortrag des Arbeitersekretärs Linberg. Halberstadt. Sonntag, 5. August, 3 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Gerberstr. 15. Halle. Sonnabend, 4. August, 8 1/2 Uhr, bei Köppchen, Unterberg 12. Gamburg I. Sonnabend, 4. August, 8 1/2 Uhr, bei Horn, Hohe Bleichen. Gamm. Sonntag, 5. August, 2 Uhr, bei Winkler, Kömigsstraße 31. Ingolstadt. Sonnabend, 4. August, 8 Uhr, in der „Gewalt-Brauerei“. Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Referent: Gauleiter Schrems. Alle Brauereiarbeiter zur Stelle! Forstheim. Sonnabend, 11. August, 9 Uhr, bei Kollege Koch. Potsdam. Sonntag, 5. August, 7 1/2 Uhr, im Lokale Ledebur, Kaiser Wilhelmstr. 38. Magdeburg. Sonnabend, 4. August, 8 Uhr, in Küfers Restaurant, Fabrikstr. 5-6. Rostock. Mittwoch, 8. August, 8 1/2 Uhr, in der „Barnowhalle“. Witten. Sonntag, 5. August, 2 1/2 Uhr, bei Leich, Breiterstr. Kaffeemehlfloren um 3 Uhr.

Vergnügungsanzeigen.

Dresden. Sonntag, 12. August: Schweiz-Partie. Karten hierzu sind bei den Vertrauensleuten sowie im Vereinsbureau zu haben.

Local advertisement for 'Lokalbrauerei für Berlin u. Umgegend' with details about beer quality and contact information.

Advertisement for 'Gummiabfälle' (rubber waste) and 'Drucksachen' (printing materials) by E. H. Meister & Co.

Advertisement for 'Retfelds Haarschneidemaschine „Familienfreund“' (hair clippers) with an illustration of the device and descriptive text.

Advertisement for 'Wirtschafts-Beruf' (business career) and 'la Brauerschuhe' (brauer shoes) by H. Reichardt, Magdeburg-Kaustadt.

